

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Postbestellungen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. einschließlich Abgabe. Alle Postbestellungen sind zu versehen mit dem Namen des Abnehmers. Die Geschäftsstelle ist in Wilsdruff, Dresden, am Markt 10. Die Geschäftszeiten sind: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, Samstag von 8 bis 11 Uhr. Sonntags und Feiertagen ist keine Zustellung. Die Geschäftsstelle ist in Wilsdruff, Dresden, am Markt 10. Die Geschäftszeiten sind: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, Samstag von 8 bis 11 Uhr. Sonntags und Feiertagen ist keine Zustellung.

Angelagerter Preis: Die 4-spaltige Raumzeitung 20 Gelbpfennig, die 2-spaltige Raumzeitung im täglichen Teil 100 Gelbpfennig, Wochenzeitung 20 Gelbpfennig. Die 4-spaltige Raumzeitung 20 Gelbpfennig, die 2-spaltige Raumzeitung im täglichen Teil 100 Gelbpfennig, Wochenzeitung 20 Gelbpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftszeiten sind: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, Samstag von 8 bis 11 Uhr. Sonntags und Feiertagen ist keine Zustellung.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rossen.

Nr. 163. — 84. Jahrgang. Teleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, 16. Juli 1925

Kampf um die Zölle.

Zu den Kompromißverhandlungen unter den Regierungsparteien über die Zollvorlage wird uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Seufzend haben sich die Reichstagsabgeordneten mit dem für sie recht unangenehmen Gedanken vertraut gemacht, daß sie am 18. Juli noch nicht in die Sommerferien werden gehen können, sondern daß die noch ausstehende Beratung der Steuer-, vor allem aber der Zolltarifvorlage sie noch bis zu einem vorläufig ganz unbestimmten Termin im Reichstag zusammenhalten wird. Zurzeit wird in der Zollfrage über ein Kompromiß eifrig verhandelt, weil die Regierung auf die Zustimmung aller hinter ihr stehenden Parteien für die von ihr eingebrachten Vorlagen nicht rechnen kann; das Zentrum hat ebenso wie die Wirtschaftspartei besonders starke Bedenken gegen die Agrarzölle geltend gemacht, so daß man sich erst hinter den Kulissen wird einigen müssen, ehe man an eine Beratung im Plenum herangehen kann.

Aber die Industriezölle ist diese Einigung im großen und ganzen schon bei den Beratungen im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags herbeigeführt worden, weil die Regierungsparteien sich über den dringend notwendigen Schutz der Industrie vollkommen klar waren; die ersten drei Monate des Jahres 1925 haben einen geradezu erschreckenden Einfuhrüberschuß in Höhe von 1,6 Milliarden Mark gebracht, der nun mit allen Mitteln heruntergeschraubt werden muß. Anders steht die Sache bei der Frage der Agrarzölle. Die Getreidepreise auf dem Weltmarkt sind höher als im Frieden und die Segner der Agrarzölle argumentieren damit, daß also die Landwirtschaft Getreidezölle gar nicht braucht. Die Regierung will die Agrarzölle auch nicht unbedingt als Schutzzölle betrachtet wissen, sondern denkt sie mehr als Verhandlungszölle auszunutzen. Freilich wird dabei allzu wenig gedacht an die Tatsache, daß es außer den Getreidezöllen sich noch um Fleischzölle handelt.

Die Zolltarifvorlage hält an und für sich an dem Grundsatz des Doppeltarifs, also der Maximal- und der Minimalzölle fest. Dieser Grundsatz findet nun aber nicht den unbedingten Beifall des Reichstages, sondern man will der Regierung die Möglichkeit geben, die Arme bei den Handelsvertragsverhandlungen freier zu haben und die Zollsätze autonom festlegen zu können. Der Gedanke des Maximal- und Minimalzölles, also des Doppeltarifs, ist der, daß im allgemeinen der Maximalzoll gelten soll — in Frankreich ist dies der sogenannte Generaltarif —, daß der Minimalzoll nur für die Warenzufuhr aus denjenigen Ländern bewilligt wird, mit denen Tarifabmachungen getroffen sind. Leider wird diese an und für sich einfache Sachlage dadurch kompliziert, daß dieser Grundsatz der Reichsbegünstigung bei Tarifabmachungen mit England und seinen Kolonien nicht unbedingt gilt; denn das Mutterland hat ebenso wie seine Kolonien einen noch unter den Minimalzoll heruntergehenden Vorzugszoll für den wechselseitigen Warenverkehr. An und für sich hat die Regierung, wenn erst einmal die Zolltarifvorlagen Gesetz geworden sind, auf Grund der Handelsvertragsverhandlungen ohne weiteres das Recht, von sich aus zu entscheiden, ob der Maximal- oder der Minimalzoll Anwendung finden soll. Sie entscheidet „autonom“. Vielleicht aber wird in der Zolltariffrage ein Kompromiß dahin abgeschlossen werden, daß wir nicht einen Doppeltarif mit Maximal- und Minimalzöllen erhalten, sondern einen Einheitszoll, bei dem höchstens für eine bestimmte Anzahl von Waren zwei oder noch mehr Zollsätze festgesetzt werden. Das würde den Anschein erwecken, als würden wir nun doch wieder einen Doppeltarif bekommen. Der wesentliche Unterschied gegenüber dem wirklichen Doppeltarif besteht aber darin, daß beim Einheitszoll für jede Ware nur ein einziger Zollsatz selbständig festgesetzt ist (autonomer Zolltarif), während die übrigen Zollsätze lediglich auf den Zollverträgen beruhen und damit den sogenannten Vertragstarif bilden. Aus den vom autonomen Tarif übrigbleibenden Zollsätzen und denjenigen der Vertragstarife kann nun ein sogenannter „Gebrauchstarif“ zusammengestellt werden, der die tatsächlich in Geltung befindlichen Sätze für die praktische Anwendung zusammenfaßt. Man sieht also, daß die Regierung die Arme ganz frei hat, wenn bei den Zolltarifverhandlungen der Reichstag grundsätzlich die Einführung des Einheitszolls beschließt. Dabei besteht natürlich für manche Wirtschaftszweige die Gefahr, daß sie beim autonomen Tarif eines für sie vielleicht notwendigen Zollsatzes glattweg verlustig gehen. Wir haben die Bindung an die Mindestsätze 1902 festgesetzt für die Einfuhrzölle auf Roggen, Weizen, Malz, Gerste, Hafer, im übrigen damals den Einheitszoll eingeführt, wobei die Zollsätze bei den Handelsvertragsverhandlungen gebunden und zum Teil herabgesetzt wurden, entsprechend den Reichsbegünstigungen, die uns von der anderen Seite zugeflossen wurden. Bei den derzeitigen Kompromißverhandlungen dreht es sich nun also darum, ob der Grundsatz des Einheitszolls einschließlich der autonomen Bewegungskraft der Regierung nach unten hin auch auf Getreidezölle ausgedehnt werden soll. Die Landwirtschaft sträubt sich bis aufs äußerste dagegen, sträubt sich auch gegen den Vorschlag gleitender Zölle, die die Höhe des Zollsatzes abhängig machen von dem Schwanken des Weltmarktes.

Die neuen Handelsverträge.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Hergt wieder zu einer Sitzung zusammen. Von der Reichsregierung waren der Außenminister Dr. Stresemann mit dem Staatssekretär Dr. von Schubert und als Vertreter des Ernährungsministeriums der Ministerialdirektor Hoffmann, ferner der Generalkonferenzkommissar für die besetzten Gebiete Schmied und Staatssekretär Trendelenburg und zahlreiche Vertreter der beteiligten Ressorts anwesend. Auf der Tagesordnung stand heute nicht die deutsche Antwort auf die Briand-Note, der Auswärtige Ausschuss beschäftigte sich vielmehr mit den Staatsverträgen mit England, den Vereinigten Staaten von Amerika, der Belgischen Republik, der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion, mit Frankreich (Wirtschaftsverhandlungen und Begriffsbestimmungen für Luftfahrzeuge), mit Schweden und Finnland.

Nach Darlegungen des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und des Staatssekretärs von Schubert (Auswärtiges Amt) erfolgte eine längere Aussprache, an der die Abgeordneten Dr. Daub (D. Sp.), Dr. Reichert (Dnt.), Stöber (Komm.), Derenburg (Dem.), Dr. Hildebrand (Soz.), Dr. Spohn (Frt.), von Lindener-Wildau (Dnt.), Dr. Sauer (D. Sp.) und Dr. Geyers (Dnt.) sich beteiligten.

Es wurde ein deutsch-nationaler Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, vor Beginn der Beratungen des deutsch-englischen Handelsvertrages im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages eine vollständige Übersicht über das System der Beserungszölle, die innerhalb des europäischen Weltreiches gelten, vorzulegen.

Deutschlands Kredit im Auslande.

(Von einem Börsen- und Finanzsachmann.) Die jüngste Zeit hat den Beweis dafür erbracht, daß Deutschland seinen Kredit im Auslande durch die unliebsamen Ereignisse im Stinnes-Konzern erfreulicherweise nicht verloren hat. Allerdings war die Situation in gewisser Beziehung ziemlich kritisch, was sich bei der Unterbringung einer neuen Anleihe der Stadt Berlin in Amerika deutlich zeigte. Es handelte sich um eine Anleihe in dem an und für sich nicht sehr hohen Betrage von 15 Millionen Dollar, also 60 Millionen Mark, und eine solche Summe ist im Dollarkontinent natürlich im Handumdrehen unterzubringen.

In diesem Falle aber schien es nicht so einfach, weil sich nämlich eine starke Propaganda gegen die Berliner Anleihe geltend gemacht hatte, und zwar ging diese von einer bestimmten Gruppe amerikanischer Bankiers aus. Die betreffende Gruppe war ehemals sehr deutschfreundlich; sie ist auch von deutscher Abstammung und hat für die Interessen des Deutschlands in Amerika früher sehr viel getan. So kam es auch, daß sie in den Jahren kurz nach dem Kriege bemüht war, deutsche Anleihen in Amerika abzusetzen, namentlich auch deutsche Staatsanleihen. Durch die Inflation und die dadurch hervorgerufene Entwertung dieser Anleihen hat die betreffende Gruppe indessen sehr große Verluste erlitten, sie hat deshalb auch, als die bekannten Aufwertungs-gesetze angekündigt wurden, sehr nachdrücklich dagegen protestiert und sich beschwerend über die Reichsregierung gewendet. Als dieser Schritt ebenfalls keinen Erfolg hatte, gründete die Gruppe in New York eine „Schutzvereinigung deutscher Marktanleihebesitzer“ und entfachte eine lebhafteste Agitation gegen die Gewährung amerikanischer Kredite an Deutschland. Allerdings hatte sie damit keinen Erfolg, und die amerikanischen Bankiers, welche jetzt die Anleihe der Stadt Berlin übernehmen und die ebenfalls deutscher Abkunft sind, brachten das Geschäft nichtsdestoweniger zum Abschluß. Alsdann versuchte die Schutzvereinigung nochmals zu protestieren, indem sie sich darauf berief, daß nach den amerikanischen Börsengesetzen eine neue Anleihe der Stadt Berlin nicht an der New Yorker Börse eingeführt werden dürfe, solange die alten Anleihen der Stadt Berlin noch unbezahlt geblieben seien. Aber auch dieser Schritt blieb ohne Wirkung, die Berliner Stadtanleihe wurde vielmehr zur Zeichnung aufgelegt und hatte einen großen Erfolg beim Publikum. Diese Tatsache ist von außerordentlicher, grundsätzlicher Bedeutung. Denn sie beweist, daß der Kredit Deutschlands im Ausland wieder vollständig hergestellt ist, und daß weder die Aufwertungs-gesetze etwas daran ändern, obwohl auch die ausländischen Besitzer deutscher Anleihen sehr viel Geld daran verlieren, noch auch die im Auslande vielbeachteten Vorgänge im Stinnes-Konzern. In dieser Beziehung konnte erfreulicherweise auch Reichspräsident Dr. Ebert mitteilen, daß der deutsche Kredit im Auslande durch diesen Einzelfall in keiner Weise erschüttert worden sei und daß vielmehr alle seitdem angeknüpften Verhandlungen über ausländische Kredite einen befriedigenden Verlauf angenommen hätten.

und christlich für die Mitglieder des Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschusses zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende Abg. Hergt (Dnt.) stellte fest, daß entsprechend den aus dem Ausschuss erfolgten Anregungen es der Regierung nahegelegt werde, noch vor der Ratifizierung des deutsch-englischen Handelsabkommens Verhandlungen mit England wegen der Einbeziehung der Mandatsgebiete einzuleiten.

Die beiden Abkommen wurden sodann an den Handelspolitischen Ausschuss weitergeleitet, mit der Maßgabe, daß je ein Sonderberichterstatter für den Auswärtigen Ausschuss im Plenum des Reichstages referieren solle. Der Auswärtige Ausschuss wird am Donnerstag wieder zusammentreten, um den Rest der heutigen Tagesordnung aufzuarbeiten. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminister ihre Mitteilungen über die Antwortnote nach Paris erst am Dienstag der nächsten Woche geben wollen.

Empfänge bei dem Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing heute das Präsidium der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, Gouverneur außer Dienst Seitz (Deutsche Kolonialgesellschaft), General v. Epp (Deutscher Kolonialkriegerbund), Bezirksamtmann außer Dienst Geheimrat v. Jastrow (Reichsverband der Kolonialdeutschen) sowie Gouverneur a. D. Meyer-Walbeck (Aktionsausschuss) und nahm deren Bericht über den unlängst erfolgten Zusammenschluß der Kolonialvereine usw. zur Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft und die Ziele und Arbeit dieses Verbandes entgegen.

Für unsere gesamte wirtschaftliche Zukunft erscheint dies außerordentlich bedeutungsvoll; denn auch gegenwärtig haben wir noch sehr beträchtliche Summen vom Auslande geliehen, in erster Linie aus Amerika, ferner von England, in maßigem Umfange auch von der Schweiz und Holland. Der gesamte Betrag dieser Gelder wird von unrentierlicher Seite auf etwa 600 Millionen Mark geschätzt, und wenn deren allmähliche Zurückziehung erfolgte — etwa auf Grund zunehmenden Mißtrauens im Auslande gegen die deutschen Zustände —, so wäre es für die deutsche Industrie, welche in erster Linie als Darlehensnehmerin in Betracht kommt, nicht leicht, sondern sogar fast unmöglich, diese gewaltigen Summen innerhalb kurzer Frist zurückzahlen. Diese ernste Befürchtung hegte man indessen vielfach in den Kreisen unserer Industrie und Bankwelt, besonders in den ersten Tagen der Enthüllungen über die Schwierigkeiten im Stinnes-Konzern. Heute darf diese ernste Gefahr als überwunden gelten, und in weiteren Kreisen nimmt man erleichtert auf; besonders, nachdem schon vor dem Fall Stinnes andere unliebsame Vorgänge, namentlich der Fall Barbat, im Auslande starkes Aufsehen hervorgerufen und dem guten Ruf der deutschen Geschäftswelt sehr geschadet hatten.

Nachdem sich jetzt erfreulicherweise eine Beruhigung eingestellt hat, zum Teil auch deswegen, weil auf die Schwierigkeiten bei Stinnes keine anderen ähnlicher Art gefolgt sind, kann man sagen, daß der ausländische Geldmarkt uns wieder in höherem Grade zur Verfügung steht. Die Industrie wird davon in nächster Zeit wohl keinen so starken Gebrauch machen wie die deutschen Städte, welche heute vielfach Geldbedarf haben, aber in Deutschland selbst die erforderlichen großen Summen nicht erhalten können und sich deshalb an das Ausland wenden müssen. Allerdings ist vorher auch eine Genehmigung des Reichsfinanzministeriums hierzu erforderlich, weil auf alle Fälle verhindert werden soll, daß wir uns in übertriebener Weise an das Ausland verschulden. E. R.

Zeppelinverbindung Deutschland-Japan.

Die Pläne des Hauptmanns Bruns. Das Mitglied der Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis Hauptmann Bruns begibt sich am Donnerstag mit dem Flugzeug nach Moskau. Er trifft dort mit Professor Frithjof Nansen, um mit dessen Regierung über die geplante Zeppelin-Expedition nach dem Nordpol auszuhandeln. Bruns wird ferner mit der Sowjetregierung Verhandlungen über sein Luftschiffverkehrsprojekt Europa-Japan führen. Es handelt sich um die Errichtung eines neuen Verkehrsweges mit dem Luftschiff von Deutschland nach Japan. In russischen Kreisen sieht man der Verwirklichung dieses Planes, der mit der projektierten Polarexpedition nur indirekt zusammenhängt, mit großem Interesse entgegen. Nach dem Abschluß der Moskauer Verhandlungen begibt sich Bruns, einer Einladung Folge leistend, nach Japan. Auch dort verfolgt man das Projekt mit außergewöhnlichem Interesse.

Stellenlose Angestellte. Wie vor einigen Tagen schon hingewiesen, findet am Donnerstag den 16. Juli 1925 eine Erhebung über Stellenlosigkeit der Angestellten statt. Die Erhebungsberichte sind von stellenlosen Angestellten beiderlei Geschlechts auszufüllen. Als stellenlos gilt derjenige, der am 16. Juli 1925 ohne entgeltliche Beschäftigung ist. Es liegt also im Interesse eines jeden Angestellten selbst, sich rückhaltlos an dieser Erhebung zu beteiligen. Die Erhebungsberichte können im Dienstlichen Arbeitsnachweis Meissen und Umgebung in Meissen, Rosengasse 7, und in den Nebenstellen in Rotten und Lommatzsch, Rathaus, auch von denjenigen, die nicht im Arbeitsnachweis eingetragen sind, entnommen werden. Soweit die Angestellten irgendeiner Angestelltenorganisation angehören, erhalten sie von dieser die Erhebungsberichte.

Luftpost. Die Deutsche Reichspost hat wieder ein Werbeblatt „Luftpost“ herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostverbindungen mit eingezeichneten Flugzeiten und die wichtigsten Bestimmungen für Luftpostsendungen einschließlich der Gebühren enthält. Das Blatt wird in den Luftpostorten und anderen Verkehrsstellen, die gute Anschlussverbindungen an Luftposten haben, an Behörden, Firmen, Gesellschaften, Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt. Die Verfasser eiliger Post werden sich in vielen Fällen des Blattes mit Nutzen bedienen können.

Festliche Veranstaltungen während der Landwirtschaftlichen Ausstellung Sachsen September 1925. Anlässlich der vom 4. bis 8. September 1925 stattfindenden Landwirtschaftlichen Landes-Ausstellung in Dresden finden folgende festliche Veranstaltungen statt: 1. Sonnabend, 5. September: Fahrt mit Sonderdampfer eibauwärts. Abfahrt etwa 6.30 oder 7 Uhr abends vom Terrassenufer, Uferbeleuchtung; nachdem: Gesellschaftliches Beisammensein im Beldedere der Brühlschen Terrasse in Dresden. 2. Sonntag, 6. September 11 Uhr vormittags: Landwirtschaftlicher Festtag ab Jirius Carola durch das Stadtmuseum; ihm soll ein künstlerisches Gepräge gegeben werden. 3. Sonntag, 6. September 7 Uhr abends: Landwirtschaftliches Fest mit Vorträgen und Tanz in den Sälen des städtischen Ausstellungspalastes Dresden mit dem Leitgedanken: „Erntefest in Winkelsbauern“.

Herzogswalde, (Jungdeutscher Abend.) Am Montagabend war die Gefolgshaus Herzogswalde des Jungdeutschen Ordens im Erbgerichtsgasthof recht zahlreich zu einem Gesellschaftsabend vereinigt. Aus jugendfrischen langgefrorenen Reihen erscholl das Ordenslied und nach Uebung des Ordensbrauchs nahm Gefolgshausmeister Bruder Griebach das Wort. Die erschienenen Brüder und Gäste willkommen zu heißen. Er hielt anschließend Rückblick auf die herrlich verlaufene Bannerwoche und gab Worte der Anerkennung und die der Gefolgshaus Herzogswalde seitens der Ordensleitung zuteil geworden sind. Nach Erledigung interner Angelegenheiten hielt Herr Dabedermeister Zienert (Wilsdruff) einen hochinteressanten Vortrag: „Mit dem Gardereiterregiment im Felde.“ Der ehemalige alte Wachmeister wachte recht anschaulich seine Kriegserinnerungen zu erzählen. Er begann mit der Schilderung des Lebens in der Gardereiterskizze zur Zeit der Mobilmachung 1914, der Verladung und dem Transport nach der französischen Grenze. Bei St. Avold wurde die Kavalleriedivision zusammengestellt und hinein ging es in Feindesland, wo der deutschen Kavallerie die große Aufgabe unter großen Opfern gelang, den Feind von der deutschen Grenze fernzuhalten, bis der Aufmarsch der Infanterie beendet war. Mitte September 1914 wurde die Division in Masuren eingeteilt. An der Seite der schneidigen Ostpreussischen Division nahm sie dann an der Säuberung Ostpreußens teil. Der Ueberfall bei Goldap, Vormarsch bis vor Warschau, Rückzug bis zur deutschen Grenze, Weihnachtsfeier 1914, Vormarsch übers Memelland bis nach Kurland waren Abschnitte, von denen der Vortragende viel des Interessanten zu erzählen wusste. Freudige, erhebende Bilder rollten am geistigen Auge vorüber, aber auch viel Trauer und Herzleid waren bezeugt. Als nach circa anderthalbstündiger fließender Rede Herr Zienert seinen Vortrag abbrach, da herrschte nur eine Stimme des Bedauerns darüber. Man hätte gern noch mehr gehört. Den alten Kameraden, die selbst lange Jahre im Felde standen, wurden die eigenen Waffentaten wieder lebendig und den Jungen wurde eine Ahnung, welche Opfer unsere Feldgrauen tagtäglich bringen mussten und freudig brachten, bis ihnen die Waffen aus der Hand geschlagen wurden. Den Dank der Hörer an den Vortragenden brachte Gefolgshausmeister Griebach zum Ausdruck, die letzten Strophen des Ordensliedes erklangen und nach einem gemächlichen Beisammensein trennte man sich hochbefriedigt mit einem Freudeusschrei — allweg!

Taubenheim. (Die Beute entlassen.) Montagabend gegen 10 Uhr bemerkten die Bediensteten eines hiesigen Gutshofes, wie ein Fremder das im Schuppen eingestellte Motorrad eines zu Besuch weilenden Herrn herauszog, den Motor anlieferte und ohne Licht davonfuhr. Sie folgten ihm nach bis an das Gemeindegelände, wo anscheinend der Motor verstopft hatte. Der Dieb hatte das Rad in Sicht lassen müssen und war geflohen, ohne daß man ihn erkannt hätte. Das Rad konnte seinem Besitzer zurückgegeben werden.

Wetterbericht.

Beckelnd bewölkt, zunächst örtlich noch Reizung zu gewitterartigen Störungen, warm, schwache Luftbewegung.

Bereinskalender.

Sänger-Ortsgruppe, Singstunde Mittwoch, 15. Juli.
Anatreen, Mittwoch, 15. Juli, Ortsgruppen-Singstunde;
Freitag, 17. Juli, Monatsversammlung.
Jungdeutscher Orden, 15. Juli 8 Uhr im „Adler“ Gefolgshausgründung.
Stenographenverein Gabelsberger, Uebung und Versammlung am 15. Juli, abends 1/8 Uhr im „Amtshof“.

Sachen und Nachbarhaft

Meissen, (Ein Wohnungsidiot.) Ein beim Eisenbahnbrückenbau beschäftigter Schlosser erbaute sich, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, als er mit seiner Frau weder Wohnung noch Arbeit fand, kurzerhand einen Wohnwagen. Der Wagen steht nun schon seit Monaten am Elbufer und gehört offiziell zum Hause Uferstraße 5, wovon auch die Post adressiert wird. Er ist nicht groß, nur 4,8 Meter lang und 1,8 Meter breit und ruht auf zwei Achsen. Aber sechs große Fenster, zweifach, mit Isolierfenstern, spenden reichlich Licht, und doppelte Verdachung sowie Runddach mit Dachpappe sichern warmes und trodenes Wohnen. Der Wagen ist in zwei Räume geteilt, den

Schlafraum und die Wohnküche. Ein Ofen zur Heizung und zum Kochen, ein Tisch, Geschir- und Brotschrank, schmales Sofa, Kleiderschrank usw. füllen den Wohnraum, und der Schlafraum enthält zwei Betten, übereinander angeordnet, wie auf den Schiffen, Waschtisch und einen Kinderstuhl, in dem lustig ein zehnmonatiges Entlein strampelt. Die 45-jährigen Eheleute befinden sich wohl in ihrem Eigentum, haben keine Mieter Sorgen und keinen Aergern mehr, sehen ihren Wagen dahin, wo es ihnen am besten dünkt, und bezahlen der Stadt nur ein kleines Pfandgeld. Ausziehungen kennen sie auch nicht mehr, denn ihr Haus auf Nädern ist stets umzugsfähig und paßt ihnen etwaige unangenehme Nachbarschaft nicht mehr, so rollen sie einfach wo anders hin und sind stets freie Leute.

Rohwein. (Schulst.) Nach einer Pause von elf Jahren fand am Sonntag und Montag das weithin bekannte Rohweiner Schulst statt. Was die Stadt an Festschmaud bot, übertraf alle Erwartungen. Sämtliche Straßen waren von Fichtenbäumchen eingekäumt und kein Haus ohne Flaggen, Fähnchen, Kranz- oder sonstigen Schmud. Dazu überspannten zahllose grüne und bunte Girlanden und Wimpelreihen sowie Ehrenportien mit sinnigen Sprüchen die Straßen. In einer Straße, der Gartenstraße, konnte man z. B. über zwanzig Ehrenportien zählen, so daß fast an jedem Hause ein Triumphbogen stand. Was Rohwein an Dekoration bot, dürfte kaum von einer anderen Stadt nachgeahmt werden können. Einen ebenso prächtigen Anblick gewährte der Festzug der weit über tausend Köpfe zählenden Kinderchor. Jede Klasse trug andersfarbige Fähnchen oder Bänderstäbe, die dem Auge ein farbenfreudiges Bild boten. Vier Musikchöre nebst einigen Trommler- und Pfeiferkorps waren in den städtischen Zug eingereiht. Rohwein, das an den Schulstfesten einer einzigen großen Familie gleich, kann stolz sein auf den herrlichen Verlauf des 1925er Schulstfestes, das seine Vorgänger noch um einiges übertraffen haben dürfte.

Bautzen. (Ein Sprengungslad.) Als am Sonnabend im Steinbruch bei Neubornitz-Lubachau der Arbeiter und Häuslerkönig aus Camina bei Radibor mit dem Laden einer Sprengladung beschäftigt war, erprobte die Sprengladung mit derartigen Gewalt, daß der Mann in die Höhe geschleudert wurde und furchtbare Verletzungen erlitt. Außer Verbrennungen im Gesicht, Fleischwunden an Armen usw., war ihm ein Bein abgerissen. Der Tod des 40-jährigen unverheirateten Mannes muß sofort eingetreten sein.

Annaberg. (Die Spitze des St. Anna-Kirchturms gesenkt.) Das kulturhistorische, prächtige, gotische, 400 Jahre alte Bauwerk der St. Anna-Kirche ist an vielen Stellen schadhaft geworden. Unter anderem hat sich die Spitze des Kirchturms samt dem Kreuz und der Kugel um etwa fünfzig Zentimeter nach Norden geneigt. Die Reparaturarbeiten werden, nachdem der Landtag sich mit der Bereitstellung von Mitteln bereit erklärt hat, sofort in Angriff genommen.

Hohenstein-Ernstthal. (Unter außergewöhnlich starker Beteiligung der vaterländischen Verbände und Vereine aus ganz Westsachsen, Hof und Jäger aus dem Leipzig-Bornauer Bezirk, fand am Sonnabend und Sonntag in Hohenstein-Ernstthal ein Deutscher Tag statt. Der Deutsche Tag wurde am Sonnabend durch eine vaterländische Kundgebung auf dem Altmarkt, sowie einer Illumination desselben eingeleitet. Außerdem wurden Kommerzienveranstaltet, auf denen Oberst Nikolaus, Pfarrer Valentin (Eilenburg) und der Herausgeber des „Deutschen Vorwärts“, Emil Unger, sprachen. Am Sonntag erfolgte Bedruf und anschließend Feldgottesdienst auf dem Pfaffenberg, wobei Pfarrer Valentin die Predigt hielt und anschließend die Weihe von neuen Fahnen einiger Bruderschaften vornahm. Nach dem Feldgottesdienst besichtigten sämtliche Teilnehmer vor dem Kriegerdenkmal vorbei zum Gedenden der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Ein gegen 4000 Teilnehmer zählender Festzug beschloß den gut verlaufenen Deutschen Tag. Im Ortsteil Neustadt wurde ein junger Hilttermann aus Glaubau aus dem Hinterhalt mit Salzsäure besprüht, die demselben die Sehkraft eines Auges völlig zerstörte. Der Bedauernswerte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Bis jetzt konnte man den Täter nicht ermitteln.

Werdau. (Die Heimstätte Sichern abgebrannt.) Am Sonnabendnachmittag in der dritten Stunde sind in der Heimstätte Sichern im Ortsteil Sorge die dort errichteten Holzgebäude, bestehend aus alten Eisenbahn- und Straßenbahnwagen, niedergebrannt. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte nichts mehr retten, da die in den Schuppen lagernden etwa 70 Zentner Heu dem Feuer reichlich Nahrung boten. Leider sind dem gefährlichen Element die dort untergebrachten zwei wackeren Pferde, eine Kalbe, dreizehn Schafe sowie mehrere Ziegen zum Opfer gefallen. Auch das gesamte Mobiliar der dort wohnenden zwei Männer und einer Frau ist mit verbrannt.

Langenbessen. (Ein Steg über die Pleiße eingestürzt.) Ein in seinen Folgen sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich anlässlich des Schulstfestes in Langenbessen. Die Schützen, die zum Beden unter Vorantritt einer Musikkapelle durch das Dorf zogen, wollten eben den vier Meter hohen Steg bei Wühlbauer Feinzig über die Pleiße passieren. Ein Hund, der sich mit seiner Kette in den Planen der Bräde verfangen hatte, hielt den Umzug auf. Durch die Bemühungen einiger Musiker, den Hund zu verschrecken, geriet die Bräde bald ins Schwanken und brach auf einer Seite durch. Dabei stürzten vier Musiker ins Wasser. Einer von ihnen, namens Robert aus Werdau, sah sich mit dem Kopf auf einen Stein auf und starb kurz darauf, während ein anderer einen Handgelenksbruch erlitt.

Zwenkau. (Tragödie eines Liebespaars.) Auf der Landstraße Zwenkau-Imnig geriet ein etwa 25-jähriges Liebespaar in einen heftigen Wortwechsel. Als ein Lastkraftwagen die Stelle passierte, warf sich der junge Mann vor den Wagen, wurde überfahren und fand vor den Augen seiner Geliebten den Tod.

Leipzig. (An einen Rirschbaum angefahren und die Rirschbude umgerissen.) Am Sonnabendnachmittag ereignete sich kurz hinter Engelsdorf ein schweres Automobilunglück. Während drei Insassen mehr oder minder verletzt wurden, starb ein Fahrgast auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Das Auto, einem Leipziger Schlossermeister gehörig, das auf der Fahrt nach Dresden begriffen war, wollte an einer Kurve einem anderen Kraftwagen ausweichen, wobei das Hinterrad des Wagens zur Seite geschleudert wurde, an einen Rirschbaum anfuhr und schließlich eine am Begrande stehende Rirschbude umriß. Der Budebesitzer konnte sich noch rasch retten, während das Auto gegen einen zweiten Baum fuhr und durch den Anprall alle vier Insassen herausgeschleudert wurden. Während eine Dame und der Besitzer, der das Auto gesteuert hatte, mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt die zweite Dame einen Schlüsselbein- und Rippenbruch. Am unglücklichsten war der andere Fahrgast, ein hiesiger Architekt, gefallen. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der ums Leben gekommene Architekt, der den Besitzer gebeten hatte, ihn gelegentlich nach Dresden mitzunehmen, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Donnerstag, 16. Juli:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten; Woll- und Baumwollpreise; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagmusik; 12.55 Uhr nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten; Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisenbericht; 4.30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten (Wiederholung); 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie; 4.30—6 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6.30—6.45 Uhr abends: Steuerrundfunk; 7—7.30 Uhr abends: Vortrag (von Chemnitz aus) Studientag Gölitz: „Rundfunk und Unterricht“.

Dresdner Programm (Welle 292).

7.30—8 Uhr abds.: Vortrag (von Dresden aus) Dr. Heinrich Stabelmann und Ehen-vi: „Leber die neuen Bewegungen in China“, Sprecher: Max Reich; 8.15 Uhr abends: Gemischter Wiener Abend. Mitwirkende: Carl Blumau (Rezitationen und Gesang), Giulio Polwin (Violine), Conrad Böhrner (Klavier).

Chemischer Programm (Welle 554).

7.30—8 Uhr abends: Vortrag Prof. Eugen Püschel: „Die Ballade in der Dichtung und in der Musik“; 8.15 Uhr abends: Balladen-Abend. Mitwirkende: Opernsänger Karl Tannert (Bariton), Konzertfängerin Euse Fröhner (Alt). Leitung: Professor Eugen Püschel (Klavier). Anschließend (etwa 9.45 Uhr) Pressebericht und Hedebeils Sportfunkdienst.

Briefe unserer Leser

Nachklang zum Sängertage in Dresden.

Noch ist das schöne Fest in aller Munde. Es ist doch etwas Herrliches um den deutschen Männergesang. So viel tausend Stimmen vereint zu wundervollem Klang, nach dem Willen eines Einzelnen geformt und geführt! Wie gingen die Lieder zu Herzen! Wer könnte so leicht den Klang aus seinen Ohren verlieren? Nun, ihr Sänger, habt ihr doheim in eurem Verein schon wieder ein Lied aus der Dresdner Vortragsfolge gefungen? Was euch nicht eine Enttäuschung? Ihr brachtet den Klang nicht mehr zuwege, wie er euch noch in den Ohren lag. Da bringt die Stimme eines Sangesbruders zu sehr durch, der Tenor mag nicht so weich die Töne strömen lassen, der zweite Bass vermag die Tiefe nicht zum Klingeln zu bringen. Ihr Sangesbrüder, laßt es euch gesagt sein: So wenige, wie in euren Vereinen, schaffen sich nicht, trotz aller Mühs. Schließt euch drum zusammen zu einem Chor — Stadt und Land. Das müßte für Wilsdruff bei gutem Willen zu erreichen sein. Was könnte das in einem Chor von 150 Sängern für ein schönes Musizieren geben! Die jetzt schon bestehende Ortsgruppe gibt den Stamm zu solchem Chor, die Vereine der Nachbargemeinden eilen zur wöchentlichen Singstunde, und sicher wird gar manche musikalische Männerlehre, die bisher noch in keinem Verein singt, in so großem Chor gern mitwirken. Auf zur Tat! P. S.

Turnen, Sport und Spiel.

Grumbach. (Fussball.) Schöne Erfolge konnte Grumbach 1. Mitglieder-Mannschaft in den letzten Tagen erringen. Konnte sie doch sämtliche Vorrundenspiele zur Vierbundmeisterschaft gewinnen und zwar am 1. Juli gegen Kesselsdorf 2: 45: 41, am 11. Juli gegen Zauderode 1: 55: 37, und am 12. Juli gegen Oberhermsdorf 1., gleichzeitige Kränzwettspiel, 62: 51. — Grumbach 1. und Kesselsdorf 1., vorkämpfiger Meister, stehen sich somit am 26. Juli d. J. nachmittags um die Vierbundmeisterschaft auf dem Grumbacher Plage im Endspiele gegenüber. Ein spannendes Spiel ist hier infolge der Gleichwertigkeit beider Mannschaften zu erwarten. Der Ausgang dieses Treffens ist völlig ungewiß. Im letzten Verbandsspiel mußte sich die 1. Jugendmannschaft Grumbach von „1877 Dresden“ 1. Jugendmannschaft mit 60: 73 als geschlagen beklennen.

Deutsches Turnfest erst 1929! In der Sitzung des Vorstandes und des Wirtschaftsausschusses der Deutschen Turnerschaft in Hildesheim ist mit Zustimmung des Oberturnwartes Kunath (aus der Notwendigkeit von Sparmaßnahmen heraus) beschlossen worden, das Deutsche Turnfest, das ursprünglich im Jahre 1928 in Dresden oder Köln stattfinden sollte, auf das Jahr 1929 zu verschieben. Aus denselben Gründen wird auch die Kreiswarterversammlung 1928 in Wogfall kommen.

Geschäftliches.

In der herrlich gelegenen Geipelburg Meissen, einem der lohnenden Ausflugsziele unserer Umgebung, findet heute Mittwoch den 15. Juli ein großer Tanz- und Gesellschaftsabend statt, ausgeführt von Dresdens bester und bekanntester Jazz-Band Allan von „Weißer Adler“ aus Weißer Hirsch. Im Nebenterrassengarten, welcher sich durch herrliche Aussicht auf das Elbpanorama auszeichnet, spielt täglich nachmittags ab 3 Uhr die vom Dresdner Cafe Welsch allenthalten beliebte Sigeuerkapelle Villa Kovacs. Diese konzertierte während der letzten Monate im Cafe Welsch in Dresden mit größtem Erfolg und hat sich bereits auch in Meissen einen guten Namen gemacht. Im großstädtisch renovierten Burg-Cafe der Geipelburg konzertiert die internationale Salon- und Stimmungsakademie Max Fürholzer, auch tritt täglich Deutschlands herzogreichster und bester Bauchtänzer Eugen Hagen mit größten Reiterleistungserfolgen auf, so daß der Besuch in jeder Beziehung ein lohnender und sehr zu empfehlen ist. Für Automobilisten stehen Autogaragen zur Verfügung, auch bietet das Burg-Hotel der Geipelburg angenehmen Aufenthalt für Tage und Wochen mit und ohne Pension zu möglichem Preise. Wir verweisen gleichzeitig auf das in unserer gestrigen Ausgabe erschienene Inserat.

Berliner Produktendörse von heute, dem 15. Juli.

Roggen 22,10—22,60; Futtergerste 20,00—21,50; Wintergerste neue 19,20—19,70; Hafer 23,30—24,30; Weizenmehl 34,50—36,00; Roggenmehl 30,75—33,00; Weizenmehl 12,80; Roggenkleie 13,30—13,40; Kaps 34,00—35,50.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklame H. Römer.
Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurze vom 14. Juli 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte.

heute	vorher	heute	vorher
8 Reichsanl. m	—	4 Chemn. m	—
3 1/2 do. m	—	3 1/2 Plauen m	—
4 do. m	—	4 Drs. Grdr.-Pfdb.	5,0
5 Kriegsanl. m	—	4 do. abgest.	2,7
do. Zwangsanl.	—	4 do. Grdrbr.	4,8
4 1/2 Part-Schätze	—	4 Sächs. Ko.-Kr. Dr.	4,25
4 Schatzgeb.	4,9	4 do. Pfdb.	0,28
4 Spar-Präm.-Anl.	—	3 Bdm. Pfdb. m	14,0
3 Sächs. Rente m	—	3 1/2 do. m	13,85
		4 do. m	—
		3 Bdm. Krdbbr. m	10,75
Sächs. Anl. 52/68	—	3 1/2 do. m	8,75
3 1/2 Landesfuit. m	—	4 do. m	0,05
4 do. m	—	3 Paul. Pfdb. m	6,6
3 Preuß. Konj. m	—	3 1/2 do. Kreditt. m	4,6
3 1/2 do. m	—	4 do. Krdbbr. m	3,4
4 do. m	—	per. Sp. Hyp.-B.	5,75
		4 do. m	—
3 1/2 Dresd. 1905 m	—	verf. S. B. R. S. 1	5,8
		4 do. S. 12	2,6
4 Dresd. 1918 m	—	4 do. Serie 13	0,6
3 1/2 Dresd. 1920 m	—	4 do. Serie 14	—
4 do. 1922 m	—	4 do. S. 14a	—
4 Leipzig. m.	—		
4 1/2 Leipzig m.	—	4 S. B. R. Rom.-D.	—

Bank-, Transport- und Sangesellschafts-Aktien.

heute	vorher	heute	vorher
Allg. Dr. Cred.-A.	83,5	Dresd. Hbls.-Bl.	107,5
Bank f. Brautnd.	81,0	Sächsische Bank	53,75
Com.-u. Prvtanl.	97,0	D. Gb.-Betr.-Ges.	50,0
Darmstädter Bank	117,0	S.-Bd. Dampfsg.	40,0
Deutsche Bank	119,5	Bg. Elbejch.-Ges.	40,125
Disconto.Ges.	107,75	Bankl. W. Dresd.	—
Dresdner Bank	100,75		

Papier-, Papierf.-Fdr. und Photogr.-Artikel-Akt.

heute	vorher	heute	vorher
Ernemann	63,0	Zhobe-Aktien	0,3
Ja	63,0	Unger & Hoffmann	83,0
Reibnauer Pap.	81,5	Ber. Bauhner	54,0
Rimosa	102,5	Ber. Strohschiff	155,5
Veitner Patent	94,0		

Maschinen-Aktien.

heute	vorher	heute	vorher
Karltonn.-Ind.	89,75	Sächs. Kart.-M.	42,8
Rimmermann-W.	26,5	Sächs. Gußstahl.	10,0
Drs. Schnellpress.	75,5	Gartmann, W.-F.	52,25
Drs. Strickmach.	45,5	Sächs. Waggong.	69,0
Elbe-Werke	25,0	Schubert & Salzer	120,0
Glück-Werke	78,0	do. Genußschein	112,75
Herm. & H. Fischer	55,5	Berein. Eisfabrik	78,5
Gebr.-Werke	36,5	do. Verz.-Akt.	—
Germania	47,25	Waggong. Görlitz	40,0
Grohenh. Wehl.	101,0	Pittauer Masch.	6,7
Ruhnerl. & Co.	39,25	Zeidlerer Masch.	71,25
Rühbl. Gebr. Sed.	70,0	Geb. Linger	104,0

Tranere-Aktien.

heute	vorher	heute	vorher
Felseneller	33,1	Mittelb. Spritfab.	0,375
Hansa-Rübed.	59,9	Sächs. Holzfabrik	110,0
Soz.-Dr. Waldfischl.	108,0	Deutsche Weinbr.	0,45

Keramische Werte.

heute	vorher	heute	vorher
H.-B. Gutschm.	60,5	Stemens	97,0
do. Rabla	68,0	Sächs. Glasfabrik	83,5
Reichn. Dfenfabr.	3,1	Eiching. Sörnenitz	1,5
Belten. Dfenfabr.	65,5	Waltzer & Schöne	60,0
Hoffmann Glas	71,0		

Verst. Industrie-Aktien.

heute	vorher	heute	vorher
Chem. F.v. Heyden	61,0	Dtsch. Werkstätt.	0,32
Gehe & Co.	56,0	Dresd. Gardinen	70,4
Lingner-Werke	—	Düngerhandels	0,81
Chem. A. Spinn.	128,25	Paradiesbetten	126,5
Dr. Rähm.-Jwirn	64,25	Blumenische Spigen	88,5
Jwid. Kammgarn	143,0	Blumenische Gart.	84,0
Bauhn. Tuchfabr.	32,5	Br. Ju.-u. Rab.-B.	108,5
Dittersdorfer Filz	121,0		

Schützenfest

der priv. Schützengesellschaft zu Wilsdruff.

Donnerstag den 16. Juli
Revue und Exerzieren

5:00 Stellen der Aktiven (Parkschänke)
6:00 Abmarsch zur Schützenwiese
7:30 Kommerz und Dienstaussgabe (Schützenhaus)
10:30 Abmarsch zur Stadt, Abtreten (Amtshof)

Sonnabend den 18. Juli

6:00 Stellen der Begleitmannschaften (Burenschänke)
6:30 Zapfenstreich, Umzug der Stadtkapelle
8:00 Konzert und Bierabend auf dem Marktplatz vor dem Kriegerdenkmal (Bewirtung Alte Post), Ende 11 Uhr

Sonntag den 19. Juli

5:30 Stellen der Begleitmannschaft (Burenschänke)
6:00 Wecken, Umzug der Stadtkapelle
8:30 Festgottesdienst, Kirchenmusik: Sängerkorpsgruppe Wilsdruff: „Groß sind die Wogen“, Psalm von Richter
9:45 Stellen der Wachmannschaft und Musik (Bahnhof)
10:00 Reitverein, Vorführungen auf dem Turnplatz (D.T.), Meißner Str.
10:15 Aufziehen der Wache (Gute Quelle)
11:00 Königsfrühstück (Weißer Adler)
1:30 Abmarsch der Fahnen aller Vereine (Weißer Adler)
1:30 Sammeln zum Auszug (Stadtgut, Dresdner Straße)
2:00 Königsauszug: Dresdner Straße, Markt, Zellaer, Wieland, Meißner Straße, Markt, Freiburger Straße, Schützenplatz
3:00 Scheibenschießen der Priv. Schützengesellschaft
Auf der Festwiese Schaustellungen, Verkaufsstände und Volksbelustigungen aller Art

Montag den 20. Juli

8:30 Stellen der Schützen und Einholen der Fahnen (Bahnhof)
10:30 Rapport, gemeinsames Frühstück (Goldener Löwe)
1:30 Stellen der Schützen (Burenschänke)
2:00 Abholen der Fahnen und Vereine (Weißer Adler), Auszug zur Schützenwiese
2:30 Königsschießen der Priv. Schützengesellschaft
Konzert im Schützenhaus
6:30 Umzug des neuen Schützenkönigs auf der Festwiese und Einkehr im Schützenhaus
7:00 Festakt im Schützenhaus, Abendbrot und Tanz
9:00 Einzug des neuen Schützenkönigs: Freiburger Straße, Markt, Zellaer, Wieland-, Bismarck-, Meißner Straße, Markt, Dresdner, Rosen-, Zedler-, Dresdner Straße, Stadtgut, Markt
11:00 Festabschluss im Goldenen Löwen (Musik, Vorträge, Gesang)

Dienstag den 21. Juli

4:00 Damenkaffee (Lindenschlößchen)
6:00 Gewinnausszahlung (Tonhalle)

Mittwoch den 22. Juli

Kinderfest unter Mitwirkung der bekannten, befreundeten Vereine
Anmeldung der Kinder erforderlich (siehe Anzeige)
3:00 Sammeln der Kinder, „Rattenfänger“
4:00 Festzug der Kinder, Turnplatz (D.T.) Meißner Straße, Meißner Straße, Markt, Freiburger Straße, Festwiese
5:00 Kindertänze, Kasperle-Theater, Belustigungen aller Art, Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen, Würstchen und Fischsemmel
9:00 Einzug in die Stadt mit bunten Lampen
Nachmittagskonzert im Schützenhaus

Donnerstag den 23. Juli

8:00 Königsabendbrot (Schützenhaus), Essen an kleinen Tischen, Musik und Tanz

Amtliche Verkündigungen

Zu der am
Donnerstag, den 16. Juli 1925
statfindenden Erhebung über stellenlose Ange-
stellte veräume nicht beim öffentlichen Arbeitsnach-
weis Meissen und Umgebung in Meissen, Rosengasse
7 oder in den Nebenstellen in Kössen und Dommagisch,
Rathaus, den Erhebungsordruch zu entnehmen und
auszufüllen. Die Borsdrucke liegen dort bereit.
Öffentl. Arbeitsnachweis Meissen u. Umg.

Maschinen-Reparaturen

Dreh-, Fräs- und Bohrarbeiten
:: führt schnell und gut aus ::

Albert Schulz, Wilsdruff
Mechan. Werkstat. Meißner Str. 266

Offene Stellen

Schlosser u. Chauffeur

verheiratet oder unverheiratet, der mit landw. Maschinen
Dreismaschine und elektr. Leitung Bescheid weiß, wird
auf größerem Gute eingestellt. Sichere, nächsterne
Fabrik mit guter Fernung wollen Zeugnisabschriften
und Lohnforderungen einbringen unter 2342 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Einige tüchtige Fabrikmaurer,

auch in Chamotte gewandt, für größeres Werk in
Dresden in dauernde Beschäftigung gesucht.
Offerten u. D. R 878 an Rudolf Mosse, Dresden,
erheben.

Tüchtiges, zuverlässiges Hausmädchen,

im Alter von 25 Jahren, welchem Gelegenheit ge-
boten, sich in der Küche auszubilden, für sofort bei
höhem Lohn gesucht.

Weinstuben „Alter Ritter“ Meissen.

Eine saubere
**Anfängerin
u. Wäschfrau**
sucht Frau Dreuer,
Kordgeschl.

Ein 12 bis 14 jähriges
Schulmädchen
zur Aufsicht während
der Ferien gesucht.
Wo? zu erfragen in der
Geschäftsstelle des Blattes.

Schlafstelle

für sofort gesucht. Offerten
u. Nr. 2345 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. erheben.

Damenrad

aus Privat billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen unter
Nr. 2347 in d. Geschäftsst.
dieses Bl.

Für die anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten
Glückwünsche und zahlreichen Geschenke, sowie für das
Segen der Ehrenparte danken zugleich im Namen
ihrer Eltern herzlichst

Wilsdruff, am 9. Juli 1925.

Artur Böhner u. Frau Martha
geb. Strohsch.

Das Adreßbuch Meißen Land 1925

enthaltend alle Städte und Dörfer
innerhalb der Amtshauptmannschaft Meißen
erscheint in etwa 4 Wochen.

Als Teilausgabe ist außerdem beziehbare:
Wilsdruff
Stadt und alle zum Amtsgerichtsbezirk gehörigen Ortshafte.

Der Preis stellt sich bei Vorausbestellung bis 24. Juli 1925
für die Gesamt-Ausgabe auf M. 9.—, für eine Teilausgabe auf
M. 3.—. Nach vorgenanntem Zeitpunkt erhöht sich der Preis.

**Das Buch erfährt hinsichtlich seines Inhaltes
einen mehrfachen Ausbau und wird damit zum
unentbehrlichen Ratgeber für jedermann.**

Der dem Buche angegeschlossene Anzeigenteil gibt der Geschäfts-
welt aller Branchen zufolge großer Verbreitung eine vorteils-
hafte und erfolgversprechende Werbemöglichkeit.

Bestellungen auf Bücher und Anzeigen nimmt außer dem
Verlagshaus C. E. Klincksch & Sohn, Meißen
auch entgegen: **Wilsdruffer Tageblatt, Verlag Arthur Böhner**

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau

Neue
Kartoffeln
per Zentner 8.— M.
(10 Pfund 1.20 M.)
neue saure Gurken
Obst- u. Gemüse-
Konserven
Alfred Jäpel
Wilsdruff Tel. 543

Älteste
Gartenbau-Zeitschrift Deutschlands
Mit Beilage Geflügel- u. Kleinvieh-
Wirtschaft
Unentbehrlich für Gartenbesitzer

Probenummern und Verzeichnis von
Gartenbau-Literatur vom Verlag
Trowitsch & Sohn, Frankfurt-Oder.

Stadtbad Wilsdruff

Geöffnet täglich von 8 Uhr an
für Bannens, Brauses und alle
medizinischen Bäder, Dampfbad für
Damen Donnerstag 12-4 Uhr, für
Herren 4-8 u. Sonnabend 3-8 Uhr

Ein 1 1/2 jähriger
Zuchtbulle
zu verkaufen
M. Begich,
Orumbach, Nr. 4.

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Der öffentl. Arbeitsnachweis vermittelt

unparteiisch und unentgeltlich!
Arbeitgeber u. Arbeitnehmer wenden
sich im Bedarfsfälle an den

Öffentlichen Arbeitsnachweis Köttitz u. Umg.

Köttitz (Rathaus)

Besuchzeit:
8-1, 2-5 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.

Telefon:
Röthgenbroda 377.

Dem deutschen Bauernstand

Heil Bauernsinn und Fleiß,
Dich wollen wir ehren!
In Sommermonne heiß
Zittern die Ähren.

Wo überm weiten Land
Wogen die Halme,
Wollen wir Haupt und Hand
Heben zum Halm.

Heil Bauernsinn und Fleiß,
In Not und Fehde
Schaffst du uns Kraut und Braut
Neu unsrer Heimat Erde!

Hölle und Barmat im Preussischen Landtag

Berlin, 14. Juli.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages wurden bei der Beratung des Justizhaushalts die Fälle Hölle und Barmat zur Sprache gebracht.

Mängel der Justiz

festgestellt worden seien. Bezeichnend sei vor allem die Feststellung über das Verhalten der Staatsanwälte.

Staatssekretär Fröhe

ausschließlich auf den Fall Barmat ein. Er sei zuerst Ende Dezember 1923 im Justizministerium besprochen worden, als der Verdacht der Untreue von Beamten der Staatsbank und des Kreditbüros von Seiten Barmats ausginge.

Verbot des Wohnungsaufs.

Eine Verordnung gegen den Wohnungswucher.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt auf Grund der §§ 1 und 6 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine sofort in Kraft tretende Anordnung erlassen.

Die Gemeindebehörden, die dem Verfügungsberechtigten allgemein oder in besonderen Fällen ein Verfügungsrecht über frei werdende oder frei geworden

Wohnungen eingeräumt haben, sind verpflichtet, solche Wohnungen oder Teile einer solchen Wohnung, für deren Abvermietung Vermögensvorteile irgendwelcher Art neben der gesetzlichen Miete zugunsten des Verfügungsberechtigten oder eines anderen gefordert, vereinbart oder gewährt werden, zu beschlagnahmen und einem Wohnungssuchenden zuzuweisen.

Bei der Zuweisung haben die Gemeindebehörden in erster Linie solche Wohnungssuchenden zu berücksichtigen, die zur Anmietung der betreffenden Wohnung berechtigt waren und sich um deren Erlangung erfolglos bemüht haben.

Politische Rundschau

Rückgabe des deutschen Eigentums in Monaco.

Die monégassische Regierung hat sich bereit erklärt, die von ihr gegen das deutsche Eigentum in Monaco getroffenen Maßnahmen aufzuheben und die Honorare der Sequester sowie die Kosten der Beschlagnahme zu übernehmen.

Bayerische Wünsche für die Landwirtschaft

Der bayerische Landwirtschaftsrat nahm einstimmig eine Entschließung an, die die Gewährung eines ausreichenden Zollschutzes für die Landwirtschaft als eine Lebensnotwendigkeit verlangt.

Afrika.

Eine Verfassung für Südwestafrika. Das südafrikanische Parlament hat die Gesetzesvorlage angenommen, die Südwestafrika eine Verfassung verleiht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichskanzler Dr. Luther ist von seiner Dresdener Reise nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin. Der Reichsanwalt Heuchel, der einzige Deutsche, der den Postkongress mitgemacht hat, ist im Reichsverkehrsministerium empfangen worden.

Berlin. Am zweiten Verhandlungstag des kommunistischen Parteitagess wurde Bericht über die Tätigkeit der K. P. D.-Zentrale erstattet und eine Reihe von Entschlüssen angenommen.

Wien. Die Völkerbundkommission zur Bekämpfung der Silaverel ist zu ihrer zweiten Session zusammengetreten.

London. Der britische Außenminister Chamberlain machte dem russischen Vertreter in London, Kalowitsch, in einer Unterredung ernste Vorhaltungen wegen der russischen antientenglischen Propaganda in China.

Warschau. Die polnische Handelsdelegation hat sich bereit erklärt, wieder in Verhandlungen mit den deutschen Vertretern einzutreten.

Madrid. Die Verhandlungen über Abänderung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sind soweit fortgeschritten, daß in die Sachverständigenberatungen eingetreten wurde.

Das Urteil gegen Angerstein rechtskräftig.

Limburg, 14. Juli.

Angerstein hat den Spruch des Gerichts, der ihn wegen Mordes in acht Fällen achtmal zum Tode verurteilt und ihm auf Lebenszeit die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt, angenommen.

„Ich nehme das Urteil an, die Tat kann nur durch mein Blut gesühnt werden.“

Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß es nun kein Jurid mehr gebe, und daß er mit seiner Annahmeerklärung auf alle Rechtsmittel verzichte.

wurde noch einmal das Bild der Tat, wie es die Hauptverhandlung ergeben hat, aufgerollt.

Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß es nun kein Jurid mehr gebe, und daß er mit seiner Annahmeerklärung auf alle Rechtsmittel verzichte.

so müsse man das gesamte Leben Angersteins an sich vorüberziehen lassen: seine durchaus nicht reifliche Ehe, die Krankheit seiner Frau, seine eigene Krankheit, die Untersuchungen, die drohende Entlassung, die Überforderung des Mobilars usw.

Ein Gnadenersuch für Angerstein. Limburg, 14. Juli. Angerstein hat, wie berichtet, am Schluß der gestrigen Verhandlung die Erklärung abgegeben, daß er die Strafe bedingungslos annehme.

Kleine Nachrichten

Zur Erhöhung der Invalidenrenten.

Berlin, 13. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat heute Bericht erstattet über das Ergebnis der Beratungen des Unterausschusses, der für die Prüfung der Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung eingesetzt worden war.

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merk.

17. (Nachdruck verboten.)

„Mein, wie ich mich freue, Lore! Ist das eine Lederhose? Fast widerwillig habe ich mich von meinen Kameraden mitschleppen lassen.“

„Während, bewundernd blickte er sie an und seine Augen sagten deutlich genug: „Wie schön bist Du geworden! Wie schön!“

„Wissen Sie, wie es mir zumute war, Herr Albert? So wie dem Robinson, als er auf der einsamen Insel den ersten Menschen sah! Sie glauben ja nicht, wie das hier ist! — Aber nein! Heute will ich nicht von Traurigen sprechen.“

„Dumme Bubin!“ lachte er, heute kommt es mir geschmacklos und unbegreiflich vor, daß wir das Vorke jemals ausgelassen haben. Ich könnte viel eher verstehen, wenn ich mich mit Leo gerauft hätte, um ihn wegzufegen und meinen Platz allein neben Ihnen zu behaupten!“

„Wie geht es, Leo? Die Zeit, in der Sie miteinander raupen, ist wohl glücklich vorüber?“

„Allerdings. Musterdörbchen sind wir geworden. Freilich sehen wir uns nur im Sommer und zu Weihnachten. Er ist zu Hause und wird Kaufmann. Ein gemachter Mann im Vergleich zu mir! Bis ich einmal als Naturwissenschaftler so viel verdiene, wie dieser Leo schon jetzt — du lieber Himmel!“

Er schaute aber doch recht vergnügt und sorglos vor sich hin in seinem Studenten-Überrock.

„Ich bin nun einmal ein unpraktischer Mensch ohne allen Erwerbssinn. Mit wenigem will ich gerne auskommen, aber viel Freiheit muß ich haben, und ich weiß, ich wäre ein ganz sauler Strich geworden, wenn man mich

zu einem Studium getrieben hätte, das mich nicht interessiert!“

Wie ihr jedes Wort gestel, das er sagte! Wie sie ihn beneidete um sein Männerloß!

Sie senkte so tief auf bei dem Worte „Freiheit“, daß er sie forschend ansah.

„Ach, ich kann Ihnen das so gut nachfühlen!“ sagte sie mit ernstem Nicken. Dann aber fuhr sie, um die wehmütige Stimmung nicht auskommen zu lassen lebhaft fort: „Wissen Sie, es wundert mich aber eigen, daß keiner von Ihnen beiden Künstler geworden. Bei den großen Erfolgen Ihres Vaters, und es muß Ihnen doch im Blut liegen.“

Alberts Gesicht hatte plötzlich den heiteren Ausdruck verloren. Finstern und tropig sah er aus als er hastig erwiderte: „Sie wissen wohl gar nicht, Fräulein Lore, daß ich meinen Vater seit zehn Jahren nicht mehr gesehen habe! Bald nachdem Sie fortgezogen waren, kam das Unglück über meine Mutter. Mein Gott, ich war damals ein Junge von dreizehn Jahren! Ich begriff nicht recht, warum die Mama immer soviel weinte, und warum wir plötzlich nach Stuttgart zu dem Onkel kamen. Aber was die Mutter uns seitdem gewesen ist, sie ganz allein, — das weiß ich! Und je dankbarer ich ihr bin, je mehr ich an ihr hänge, desto bitterer werde ich, wenn ich an meinen Vater denke!“

„Berzählen Sie mir, wenn ich daran gerührt habe. Ich hatte ja keine Ahnung.“ sagte Lore sehr ergötzt. Und nach einer Weile fügte sie hinzu: „Wie gerne ich Ihre Mutter einmal wiedersehen möchte! Ich erinnere mich so gut, wie ich mich zu ihr gelehrt habe, als meine arme Mama gestorben war. Es gibt manchmal Tage, an denen ich wieder jemand brauche, bei dem ich mich ausweinen dürfte, wie als kleines Kind, das ja damals noch nicht verstand, was es verloren hatte!“

Diese leisen, traurigen Worte fielen wie feurige Tropfen auf sein glühendes, junges Herz. Er hatte ein so überwältigendes Gefühl, daß Lore zu ihm gehöre, daß er

sie zu seiner Mutter führen möchte, und sagen: „Hier bringe ich Dir Deine Tochter! Sie soll sich nie mehr von uns trennen! Und doch stand es so klar vor ihm, daß viele Jahre vergehen müßten, bis er zu diesem naheliegenden Wunsche ein Recht hätte, daß die Hirnabgebunden durch den Kopf schossen, Wahnsinn wären für einen dreißigjährigen Studenten. Wie so, wem anderen vor ihm grollte und tobte es in seinem ersten leidenschaftlichen Herzensausbruch gegen die Gebote der Vernunft, gegen die Unnatur der gesellschaftlichen Schranken, die Geduld und Warten befehlen.“

Lore fühlte seinen warmen Blick, fühlte, wie er ihrer Arm fester in den seinen preßte. Auch sie hatte in dem Augenblick eine große, heiße Sehnsucht, so an seiner Seite bleiben, mit ihm fortzuwandern zu dürfen. Arm in Arm, hinein in die herrliche, wunderbare Frühlingswelt.

„Sagen Sie mir, Lore, daß auch Ihnen eines Wiedersehen Freude macht?“ frug er leise mit erregter Stimme. „Ja, ich bin ja ein anderer Mensch seit heute! Alles verändert und verklärt, was vorher gewesen.“

„Ach, Albert, wenn Sie eine Ahnung hätten, wie selten ich gelacht habe in diesem letzten Jahre, wie wenig frohe Stunden ich hatte, wie arm ich bin in all' dieser Pracht! — Doch nein! Ich will heute nicht an mein übes Leben denken!“ unterdrückte sie sich leidenschaftlich, da sie eine Frage in seinen Augen las. „Tanzen wollen wir! Hören Sie nur, was man für einen köstlichen Walzer spielt!“

Es war ein hübscher Anblick, wie die beiden großen, jungen Gestalten sich in dem festlich geschmückten Saal, zu dessen offenen Fenstern man das helle Grün herein schauen sah, umschlangen und in seltsam Schweigen miteinander dahinsogen, als trügen die Musikklänge sie höher, höher hinauf, in eine einsame Welt, als verbläute alles um sie her zu einem stummenden Chaos, in dem nur sie beide lebten, nur sie beide das wonnige Klaffen ihrer Herzen fühlten. (Fortf. folgt.)

als 18 bis zu 24 Mark, 5. von mehr als 24 bis zu 30 Mark, 6. von über 30 Mark. Entsprechend diesen Lohnklassen wurden die Beiträge wie folgt festgelegt: Für Klasse 1 0,25 Mark, für Klasse 2 0,50 Mark, für Klasse 3 0,70 Mark, für Klasse 4 1,00 Mark, für Klasse 5 1,20 Mark, für Klasse 6 1,40 Mark. Die Vorschläge des Unterausschusses wurden angenommen.

Die Erhöhung der Biersteuer.

Berlin, 13. Juli. Der Steuerausschuss des Reichstages genehmigte heute die Erhöhung der Biersteuer. Die Steuerbeträge betragen danach von den ersten bis 1000 Hektolitern 6 Mark, darüber hinaus steigt die Steuer bis 9 Mark pro Hektoliter (bei mehr als 60000 Hektolitern). Desgleichen werden die Vorschriften genehmigt, die durch Begriffsbestimmungen über „Starkbier“ die unzulässige Konkurrenz fernhalten sollen.

Verurteilung im Erianon-Prozess.

Berlin, 13. Juli. In dem Erianon-Bahnstättengesellschaft-Prozess hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Verurteilung eingelegt.

Der Reichstanzler über die Sicherheitsfrage.

Dresden, 13. Juli. Im Rahmen des heutigen Presseempfangs kam der Reichstanzler auch auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Er wies darauf hin, daß das Kabinett sich mit der Zwischenfrage noch nicht endgültig befaßt habe, denn die Antwort auf die französische Note müsse eingehend alle die juristischen Gesichtspunkte berücksichtigen, die durch den französischen Note in die Erörterung hineingeworfen sind. Vor der französischen Note war in der Erörterung der Öffentlichkeit ein großer politischer Gedanke, zu dem man sich so oder so stellen konnte, der aber als solcher von allergrößter Bedeutung für die Orientierung der europäischen Probleme war. Dieser Gedanke sei nun durch die französische Note in eine ganz besondere juristische Form gebracht und obendrein verbunden worden mit anderen Möglichkeiten und Gedanken, die in den bisherigen deutschen Ausführungen zu diesen Dingen nicht ausgeklügelt haben. Es sei jetzt auf einmal ein Erörterungsgegenstand geschaffen, der es nötig mache, eine ganze Reihe von Einzelproblemen auf das sorgfältigste zu studieren, ehe überhaupt eine Antwort in Frage kommen kann.

Katholische Massenfundgebung.

Danzig, 13. Juli. Gestern wurde im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine Massenfundgebung deutscher Katholiken gegen die Ausdehnung des polnischen Konföderates über Danzig abgehalten. Nach einem Referat des Vorsitzenden der Organisation der Katholiken deutscher Nationalität der Freien Stadt Danzig Viktor Schulte fand eine Eingabe an den Papst einstimmige Annahme. In der Eingabe heißt es u. a.: Die unterzeichnete Organisation der Katholiken deutscher Nationalität der Freien Stadt Danzig spricht die Bitte aus, daß Gebiet der Freien Stadt Danzig zu einem eremiten Bistum zu erheben, dieses Bistum auch in Zukunft mit einem Priester als Oberhirten zu besetzen, welcher der nationalen Einheit der katholischen Mehrheit in jeder Weise und zu jeder Zeit Rechnung trägt, und wegen der Errichtung des Bistums Verhandlungen mit der Regierung der Freien Stadt Danzig anzuknüpfen, der wir unsere Wünsche unterbreiten sollen.

Kollisionsverhandlungen zwischen Danzig und Polen.

Danzig, 13. Juli. Die Danzig-polnischen Verhandlungen betr. Ausfuhrzölle wurden in den letzten Tagen der vergangenen Woche hier fortgesetzt. In der Frage der Ausfuhrzölle wurde in der Mehrzahl der Punkte eine Einigung erzielt. Nach dem Verlauf der Verhandlungen kann erhofft werden, daß es auch in den noch offenstehenden Punkten gelingen wird, ein Einvernehmen herbeizuführen, so daß, wenn nicht unerwartete Schwierigkeiten eintreten sollten, mit dem Abschluß eines Vertrages in dieser Angelegenheit bei den nächsten Beratungen gerechnet werden kann.

Von der Lokomotive erfasst.

Hamm i. W., 13. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Schwerte zugetragen. Zwei Ausflügler standen auf dem Bahnhof und studierten den Fahrplan. Hierbei waren sie allzu nahe an die Schienen herangetreten. Von der Lokomotive eines herandrappenden Zuges erfasst, wurden die beiden Ausflügler auf den Bahnhöfen geschleudert. Der eine von ihnen erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß nach wenigen Minuten sein Tod eintrat, während der andere eine Gehirnerschütterung davontrug.

Auflösung der nationalsozialistischen Münchener Stadtratsfraktion.

München, 14. Juli. Die nationalsozialistische Fraktion im Münchener Stadtrat hat sich, wie in der heutigen Sitzung des Stadtrats mitgeteilt wurde, aufgelöst, nachdem der Vorsitzende der Münchener nationalsozialistischen Stadtratsfraktion den Vorstoß niedergelegt hatte. Diese Amtsniederlegung soll auf Veranlassung Hitlers geschehen sein, der den Nationalsozialisten den Vorwurf gemacht hat, daß sie bei der letzten Haushaltsberatung mit den bürgerlichen Parteien für den Gemeindehaushalt gestimmt haben.

Verhaftung eines Desraudanten.

Mitau, 14. Juli. Der bei der Bankabteilung der Städtischen Sparkasse beschäftigte Kaufmann Hasler wurde verhaftet, da es sich herausgestellt hatte, daß er bei der Bankabteilung etwa 50000 Mark unterschlagen hat. 10000 Mark konnten wieder herbeigefasst werden.

Drei Personen ertrunken.

Tilsit, 14. Juli. Im Ruffstrom sind zwei Gymnasialisten aus Königsberg und eine 16 jährige Schülerin ertrunken.

Die Bekämpfung der Betriebsgefahren.

Berlin, 14. Juli. Das Grubenberufsausschussamt im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe teilt mit: Professor Wempe aus Oldenburg i. O. hatte in den letzten Jahren im Auftrage der westfälischen Bergwerkskassen Bochum den Grubenberufsausschuss der westfälischen Bergwerkskassen im Hinblick auf die Bekämpfung der Betriebsgefahren im Steinkohlenbergbau vorgeführt. Der Film hatte allgemein Anklang gefunden. Das Grubenberufsausschussamt hat nunmehr Herrn Professor Wempe auf längere Zeit zur Abhaltung weiterer Filmvorführungen dieser Art verpflichtet; der Preussische Landtag hat zu diesem Zweck Mittel zur Verfügung gestellt. Der Film behandelt in zwei Teilen Unfallstatistik, Betrieb unter Tage und seine Gefahren, Versuche und Vorführungen auf der Rettungswache und der Sprengstoffversuchsstrecke sowie typische Unfälle und ihre Verhütung.

Neues aus aller Welt

Der Reichspräsident als Ehrenpate. Dem Bergmann Karl Krasla in Quer wurde der neunte Sohn geboren. Der Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Ehrenpatenschaft und überließ dem Vater ein namhaftes Geldgeschenk.

14 Rennpferde verbrannt. Im neuen Stall der Bahrenfelder Rennbahn brach Großfeuer aus. Mit Unterstützung der Polizei gelang es, 36 Pferde zu bergen. Dierzehn Pferde sind nach den bisherigen Ermittlungen im Feuer umgekommen. Über die Entstehung des Brandes sind noch Ermittlungen im Gange. Wahrscheinlich ist er auf die Unvorsichtigkeit eines Stallmannes zurückzuführen. Seine Leiche wurde vollkommen verkohlt in der Ställe aufgefunden. Die geretteten Pferde sind zum Teil ausgebrochen.

Die westpreussische Abstimmungsfeier in Marienburg. Anlässlich der westpreussischen Abstimmungsfeier waren Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden zahlreich erschienen. Regierungspräsident Dr. Brauweiler hielt die Festrede. Er schloß seine Ausführungen mit dem Appell zur Einigkeit und zur Sammlung aller Kräfte des Grenzdeutschlands. Professor Dr. Krollmann-Königsberg hielt einen Vortrag über Deutsche Ziedlung im Ordenslande Preußen. Die Verbände, Abordnungen der Reichswehr, Berufsvereine, Sportvereine, Schützengilde usw. marschierten vor dem Schloß auf, wo der westpreussische Abstimmungskommissar Regierungspräsident z. D. Graf von Daudissin die Festrede hielt. Am Abend wurde ein Volksfest im Schützengarten gefeiert.

Um 50 000 Mark zu hoch eingeschätzt. Durch böse Juwelengeschäfte ist das städtische Rathaus an Offenbach und damit die Stadtkasse in Offenbach um etwa 50 000 Mark geschädigt worden. Im Monat März versetzte ein angeblicher Goldwarenfabrikant aus Leipzig im Offenbacher Rathaus einen wertvollen Schmuck und erhielt eine erhebliche Summe. In der Folgezeit versetzte er nach und nach für 80 000 Mark Juwelen. Die Pfandscheine verkaufte er außerhalb Offenbachs zu hohen Preisen. Die Offenbacher Stadtverwaltung ließ schließlich die veretzten Juwelen bei Fachleuten in Hanau abschätzen und erfuhr, daß der Taxator in Offenbach die Juwelen wohl nach ihrer Größe richtig taxiert, aber nicht berücksichtigt hatte, daß es sich um Edelsteine weniger guter Qualität handelte. Der Verlust der Stadt Offenbach dürfte sich auf 50 000 Mark belaufen. Die Stadtverwaltung hat gegen den verantwortlichen Leiter des Rathams ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

150 Typhusfälle in Anklam. Die Zahl der Typhuserkrankungen in Anklam an hat sich auf 150 erhöht. Bisher ist nur ein Todesfall zu verzeichnen. Man nimmt an, daß die Seuche durch Milch eingeführt wurde, da die chemische Untersuchung des Leitungsroßwassers auf Typhusbazillen

negativ verlief. Von Berlin aus sind Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Spielerel mit tödlichem Ausgang. Bei den Vorfahrungen des Reit- und Fahrvereins in Celle ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Zug Artillerie, der an den Vorfahrungen teilnehmen sollte, stand bereit. Unbefugte machten sich an den Geschützen zu schaffen; durch das Hantieren entlud sich eine Handverlartusche und tötete einen Zuschauer, den Sohn des Friseurs Konneberg, der in der Nähe der Geschützöffnung stand. Ein anderer Zuschauer wurde verletzt, befindet sich jedoch nicht in Lebensgefahr.

Die Ringer rheinische Jahrausendfeier. Einz beging seine rheinische Jahrausendfeier. Der Hauptfestakt wurde durch einen Festgottesdienst in der Kirche eingeleitet. Anschließend daran wurde die Einweihung der Kriegergedächtnisstätte auf dem Vorplatz zur Kirche vorgenommen. Oberst a. D. von Weiershausen sprach das Weiheort, worauf der Oberbürgermeister das Denkmal in die Obhut der Stadt übernahm. Der Nachmittag und Abend waren sportlichen Veranstaltungen und Konzerten in den Rheinanlagen gewidmet.

Wegen verweigertes Einreiseglaubnis Selbstmord verübt. Eine Französin, die mit dem Überfahrtsboot aus Dieppe in New Haven ankam, schoß sich eine Kugel durch die Brust, als ihr von dem englischen Kontrollbeamten die Einreise nach London verboten wurde und sie wieder mit dem nächsten Dampfer nach Frankreich zurückkehren sollte. Die etwa 40 Jahre alte Frau wollte nach England einreisen, um das Grab ihres vor einem Monat verstorbenen Verlobten zu besuchen. Sie führte nur ein kleines Gepäckstück mit sich, in dem sich eine Flasche mit Gift befand. Warum ihr die Einreise verboten wurde, ist nicht bekannt.

Eine ganze Familie von Tollwut befallen. Vor einigen Wochen wurde in der Gemeinde Hietzen bei Kaspau der Sohn des Kaufmanns Ludwig Groß von einem tollen Hunde gebissen. Nunmehr kam bei dem Vurchen selbst die Wutkrankheit zum Ausbruch. Er überfiel seine im Wochenbett liegende Mutter und biß diese sowie den Säugling in Arm und Gesicht. Alle drei wurden in das Pasteursche Institut nach Prag überführt.

Deutsche Fachlehrer für Bulgarien. Der bulgarische Handelsminister hat für die verschiedenen staatlichen Fachschulen Bulgariens eine Anzahl von Fachlehrern aus Deutschland berufen, und zwar für Wagenbau, Rauchwarenwesen und Ledererzeugnisse, Schuhwaren, Schneiderei, Mühlenbauwesen, Ofenbau, Klempnerwesen und Tonnenbau.

Über 60 Personen an Hirschlag gestorben. Infolge der Hirschlag, die zwei Tage lang andauert, sind in den Vereinigten Staaten über sechzig Personen an Hirschlag gestorben. 28 Personen sind ertrunken.

Bunte Tageschronik.

Bremen. Am 14. Juli vollendete die Welt über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Führerin in der deutschen Frauenbewegung Ottilie Hoffmann in Bremen ihren 90. Geburtstag. Den großen Bund Deutscher Frauenvereine und den Deutschen Bund abstinerter Frauen hat sie um das Jahr 1900 mit begründet bzw. selbst begründet.

Sollingen. Die Zahl der bisher an Typhus erkrankten und ins hiesige Krankenhaus eingelieferten Personen ist auf 61 gestiegen. Vier Erkrankte sind bereits gestorben, andere liegen noch schwerkrank im Bett.

Paris. Vom 16. Juli ab kosten Auslandsbriefe bis 20 Gramm Gewicht einen Frank Porto.

Paris. Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Staaten Indiana und Minnesota infolge eines Sturmes 21 Personen getötet worden sind. Der Schaden ist bedeutend.

Newyork. Die Volkszählung in Amerika ergab, daß Newyork augenblicklich 6,103 Millionen, Chicago 2,995 Millionen Einwohner besitzt. Die Zahl der Farmer in den Vereinigten Staaten ging um 61% zurück.

Newyork. In der Nähe von Mineola (Long Island) stürzte ein Flugzeug mit zwei Passagieren aus einer Höhe von tausend Fuß ab. Das Flugzeug fing Feuer, wobei die beiden Insassen tödliche Brandwunden erlitten.

Tokio. Meldungen aus Korea berichten von ausgedehnten Überschwemmungen in den inneren und südlichen Bezirken des Landes. Der Schaden wird auf 40 Millionen Yen geschätzt.

„Lore“.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

18. (Nachdruck verboten.)

Aber sie tanzten mit zu kraumhafter Verfunkenheit, und die fremden Gesichter, die ihnen eine rosigte Wolke verhüllte, sie sahen nur um so schärfer, sie klüßerten nur um so hochhafter. Die Mütter in den Saaleden fanden dieses in trunkenem Entzücken, mit glänzenden Augen an ihnen vorübergleitende Paar zu warmbewegt, zu strahlend, zu weitvergeben.

Als die beiden dann, wie die anderen jungen Leute Arm in Arm ins Freie hinausstraten und sich die laue Abendluft um die heißen Wangen fächeln ließen, rief eine zornige, verweisende Stimme hinter ihr: „Lore!“

Ihr Vater blidte sie an, mit strenger Miene. Seine Schwester hatte ihm eben über das „un glaubliche Benehmen“ seiner Tochter Vorstellungen gemacht, und er war aufgerichtet. Er hatte die Empfindung, daß gerade bei diesem Feste alle Augen sich auf ihn und seine Familie richteten, und er fand es selbstverständlich, daß sämtliche Hohenburg und deren Andern wandte, sich der Wichtigkeit ihrer Stellung bewußt, doppelt Rücksicht auf die Meinung der Leute nahmen, unter denen sie eine hervorragende Rolle spielten.

Und er mußte hören, daß seine Tochter sich seit einer Stunde mit einem wildfremden Studenten herumtrieb, den sie vertraulich mit seinem Taufnamen anredete, den sie beim Tanzen angelächelt hatte wie ihren Verlobten. „Ach Papa!“ sagte Lore, etwas befangen, aber doch mit einschmeichelnder Frömmlichkeit. „Ich glaube, Du kennst Albert Martinger nicht mehr! Meinen Kinderpielkameraden!“

Albert verneigte sich. Hohenburg gab ihm lächlig die Hand. „Ach ja. Ich hätte Sie freilich nicht wieder erkannt!“

Eine Erklärung hatte er ja nun für Lores Vertraulichkeit mit dem jungen Mann, die seine Schwester so ganz-

lich unbegreiflich gefunden. Aber die Leute hatten über dieses auffallende Zusammensein der beiden gesprochen! Das war Grund genug, um zu einem energischen Einschreiten zu veranlassen.

„Ich wünschte, daß Du in den Saal zurückkehrst, Lore, und Dich bei Deiner Tante aufhältst! Du wirst die nächsten Touren mit den jungen Herrn aus unserem Bekanntenkreise tanzen. Herr Martinger hat wohl die Güte, Dich an Deinen Platz neben Frida zu begleiten!“

Albert war das Blut in den Kopf gestiegen.

„Ihr Vater hat mir ja sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß zwischen mir und seiner Tochter jetzt eine tiefe Kluft liegt!“ sagte er bitter. Es heißt also Abschied nehmen!“

„O, Tante Antoinette hat wieder geheult!“ Anmerkte Lore mit zornigen Augen. „Aber ich will es nicht mehr ertragen, daß sie mir jede kleinste Freude verbirbt, daß sie jeden Menschen, mit dem ich zusammen sein mag, mit ihrer Bosheit verfolgt!“

Sie war so hübsch in ihrer Erregung, es lag ein so beglückendes Verlangen in diesem leidenschaftlichen Auftreten, daß er in raschem Stimmungswechsel voll verhaltenem Jubel lächelte:

„Wir haben uns wiedergefunden, Lore, wir lassen uns nicht trennen, nicht wahr! Ich werde Ihnen schreiben!“ Sie war nun in den Saal getreten und Lore konnte ihm nur noch mit leiserem Druck die Hand reichen. Albert verbeugte sich sehr gemessen vor Frida und deren Mutter, die Lore einen finsternen Blick zuwarf und leise befahl: „Ich will Dich jetzt unter meinen Augen haben! Rimm Dir doch ein Beispiel an Frida!“

Lore hörte nicht was sie sagte. Sie blidte Albert nach, der, ohne nach rechts oder links zu schauen, den Saal verlief. Wie gut er es hätte, daß er allein war, sich da draußen in der Dämmerung auf eine einsame Bank setzen konnte, um nachzudenken über diese stürmische, wunderbare Stunde.

Lore war so erschüttert, so verwirrt von dem mächtigen Eindruck dieses Neuen, Unwarteten, daß so jählings ihr Denken, ihr Empfinden durchwühlte, daß sie es als Marter empfand, nur mit anderen tanzen zu müssen, und die Worte ihrer Tänzer nur wie aus weiter Ferne an ihr Ohr klangen.

Die jungen Herren aus ihrem Bekanntenkreise ärgerten sich über ihre Schweigsamkeit und fanden das Vorurteil der Damen, gegen diese wunderliche Lore Hohenburg von nun an ganz berechtigt.

Das Tanzvergnügen, das für die Jugend eingeschoben worden, nahm übrigens bald ein Ende und eine neue Nummer des Festprogramms wurde, nachdem man auf Strahlen Platz genommen hatte, mit leiser Musik eingeleitet.

Lore atmete auf, da man nun stillstehen und schweigen durfte. Sie hatte kaum einen Blick auf das Programm geworfen, das lebende Bilder: „Atheinsagen“, ankündigte. Als aber der Vorhang emporrollte, nahm der Anblick der wunderbaren Lorelei, die hinter dem lichten Gazevelleten wie eine herabstende, überirdische Gestalt erschien, sie doch ganz gefangen. Unter den Klängen der traumhaft weichen Musik gaukelten in gelbem Dämmerlicht poetische Märchen vorüber, Nixen und Wasserjungfrauen, von den reizendsten jugendlichen Erscheinungen verdrängt.

Lores, nach Schönheit leuchtende Augen schweiften in stummem Entzücken in diesen zarten Farben, in diesen harmonischen Linien und gerade das Geheimnisvolle, fast Geisterhafte wirkte mächtig auf ihr Gemüt. Sie war noch ganz verwirrt und bezaubert, als unter dem lauteften Beifallklatschen der Name Martinger an ihr Ohr schlug. Dieser Name, der ihr immer lieb und wert gewesen, der ihr seit heute mit flammendem Rot die Wangen überpöhlte! War sie denn bei klaren Sinnen, wenn sie ihn nun von allen Lippen zu hören meinte! Alles, was sie an diesem einen, ereignisvollen Maientag mit so raschfliegenden Pulsen durchlebte, es ward ihr ja immer mehr zum Wunder. (Fortsetzung folgt.)